

Franziskus und das Kreuz oder: Gottes Schule der Liebe

Es gehört zu Gottes Strategie, wenn er uns von Zeit zu Zeit einen Balken vor die Füße wirft, vor die eigenen Pläne und Wünsche. Es scheint, dass wir das manchmal brauchen, dass wir manchmal hart angefasst werden müssen, um einzusehen, dass wir den eigenen Willen, nicht Gottes Willen ver-wirklichen wollten.

Ein Balken kann ausreichen, um uns aufmerken zu lassen, bereits der zweite kann daraus ein Kreuz fügen, ein drückendes Kreuz. Auch das gehört zur Taktik Gottes. Denn nur aus dem Kreuz, aus den dunklen Stunden einsamen Ringens mit dem "Schicksal", mit dem, was nicht mein Wille war und dennoch auf mich zukam, nur aus diesen Stunden wächst das, was wir Liebe nennen. Denke dir einen Moment, du wärest erlöst von allem, was dir schwer ist, von allen Problemen, überhaupt von deiner ganzen Feinfühligkeit und Empfindsamkeit. Du wärest ein großes Kreuz los - aber glaubst du, dass du dann noch lieben, von Herzen, mit dem Herzen lieben könntest? Das Kreuz ist die Schule der Liebe und der wirklichen Lebensweisheit. Gott nimmt den Menschen gern in diese Schule, und die sich ihm zur Verfügung stellen, scheint er bevorzugt und durch Intensivlehrgänge zu unterrichten. Er will nämlich nicht Funktionäre in seinen Dienststellen sitzen haben, sondern Liebende, Menschen nach seinem Herzen, Menschen nach seinem Kreuz.

So manch einer in der Geschichte des Glaubens hat für Gott große Dinge vollbringen wollen, in der Mission und in der Krankenpflege, in der Seelsorge oder wo auch immer; und er musste erleben, dass seine Berufung das Kreuz wurde, Misserfolg, langes Krankenlager... Er wurde vor die vollendete Tatsache gestellt, dass er nicht Menschen gewinnen, sondern Liebe schöpfen sollte für das Reich Gottes.

Wenn du dich auf Gott einlässt, musst du auch damit rechnen, dass er dich zum Kreuz führt. So wie den heiligen Franziskus. Als dieser sich mit großen Plänen trug, in Syrien und Marokko den Glauben zu verkünden, als zu gleicher Zeit sein junger Orden in die erste große Krise kam und er das weitere Geschick seiner Gemeinschaft besonders intensiv in seine Hände nehmen wollte, wurde ihm geradezu ein Übermaß an körperlichen Krankheiten und seelischen Leiden aufgeladen. Einer seiner damaligen Mitbrüder berichtet von Magen-, Leber-, Milz- und Augenkrankheiten, die ihm viel Qual und Schmerzen bereitet hätten. Was ihn noch mehr schmerzte, war, dass so manche Brüder - die Zahl der Ordensmitglieder ging in den letzten Lebensjahren des Gründers bereits in die Tausende - ihrer Berufung untreu wurden und eigene Wege gingen. So litt er körperlich und seelisch unsagbar hart. Jetzt untätig dasitzen zu müssen, daran hätte er verzweifeln können. Aber er lächelt staunend über diese wunderbare Taktik Gottes, der wohl besser wusste, was sein Orden brauchte: nicht sein Arbeiten, Missionieren und Leiten, sondern sein Lieben.

Gerade in der Zeit seiner Qualen dichtete er den Sonnengesang, eins der schönsten Lieder von der Liebe. Eine solche Fülle von Liebeskraft schenkte ihm die Schule des Kreuzes, dass nicht nur die Menschen, sondern auch die ganze Schöpfung, die Tiere, die Sonne und der Mond, die Nacht und selbst der Tod ihm Bruder und Schwester wurden.

Weil er selber in der Schule des Kreuzes war, hatte er auch ein Ohr für die Not und Last seiner Mitmenschen; weil er lieben gelernt hatte, fand er auch Zeit, ihnen zuzuhören. So ist er alles andere als ein Funktionär in Sachen Glauben, ist er Bruder aller geworden.

Der andere große heilige Franziskus, der Jesuit und Asienmissionar Franz Xaver (gestorben 1552) schrieb einmal kurz vor seinem atemberaubenden Aufbruch zum chinesischen Festland an seinen Oberen:

"Gefahr, gefangen zu werden! Aber es tröstet uns der Gedanke, dass es besser ist, aus Liebe zu Gott gefangen zu sein, als frei, aber auf der Flucht vor den Leiden des Kreuzes."

[Reinhard Körner, Weil er es so von mir will, Johannes-Verlag, Leutesdorf 1983]